

Leitkultur?!

Es geht um meine Freiheit. So zu leben, wie ich will. In einem Rahmen definierter, aber auch ungeschriebener Regeln, in meinem gewohnten, mir entsprechenden Umfeld. Und wenn ich das alles irgendwie auch nur gefühlt bedroht sehe, dann muss ich verhindern, dass man mir auch nur eventuell meine Identität, meine Heimat wegnimmt oder gar ruiniert. Logisch, oder?

Was aber verteidige ich da und warum? Geht es dabei wirklich nur um die Vorgaben von Verfassung und Menschenrechten? Oder um Oberflächliches wie Schnitzel, Tracht und Blasmusik versus Multikulti? Wenn mir Werte wichtig erscheinen, welche sind das? Will ich von mir als gültig erkannte religiöse oder ideologische Prinzipien schützen? In jedem Fall wäre es wohl angebracht, sich dieses persönliche Gerüst an Wichtigem bewusst zu machen.

Als soziales Wesen werde ich sodann die Gemeinschaft Gleichgesinnter suchen. Um herauszufinden, ob ich mit meinen Wahrnehmungen eher allein oder mehrheitsfähig bin, ob ohnehin alles nicht so schlimm ist oder ob es erforderlich ist, gemeinsam oder selbst entsprechend aktiv zu werden. Wenn es notwendig scheint, Handlungen zu setzen gilt es zu klären, ob diese Stärkung der eigenen Weltsicht sein sollen oder sich gegen jene und alles richten müssen, die und das als tatsächliche oder vermeintliche Bedrohung der kulturellen Eigenart erkannt wurden.

Also brauchen wir wohl in jedem Fall zunächst eine konkrete Definition dessen, was unsere persönliche aber auch gemeinschaftliche Welt ausmacht. Erst dann kann man daran gehen zu klären, ob dieses Weltbild dominant sein muss, soll oder darf und vor allem wo und warum. Der Vorwurf des Kolonialismus bezieht sich in diesem Zusammenhang auf das Naturrecht des Stärkeren. Kann es sein, dass Europa als kulturelles Konstrukt durch den Zuzug von in ihrem Selbstverständnis gefestigteren Gruppen aus anderen Weltgegenden tatsächlich unter Druck kommt? Was würde das bedeuten? Willkommene Bereicherung bzw. Veränderung oder zu befürchtende Verdrängung bis hin zur Überwältigung?

Wenn das Naturrecht der ersten am Platz auch das Gastrecht umfasst, haben dann Gäste nicht genauso die Interessen der Gastgeber zu berücksichtigen? Wo ist Integration eine Form der Anpassung hin zur Assimilation, wo wird sie zur kulturellen Aneignung bzw. Selbstaufgabe, wann wird der Kulturaustausch vom freundlichen, wechselseitigen Kennenlernen und Verstehen zur zumindest gefühlten existenziellen Bedrohung?

Leitet das Festschreiben eines Kanons kultureller Eigenarten mich an, mir die wahren Parameter meiner und unserer Lebensweise besser zu erkennen und bewusst zu machen, zu würdigen und als identitätsstiftend zu begreifen? Oder geht es um Abgrenzung gegenüber allen und allem, das diesem trotz aller möglichen Ankerpunkte letztlich doch diffusen Imago nicht entspricht? Ist es nicht ein ganz wesentliches Merkmal unserer Kultur, wie wir Fremdes an uns heranlassen, einordnen, damit umgehen?

Sich damit zu beschäftigen, welche tatsächlich die Eckpunkte und wesentlichen Normen bzw. Erscheinungsweisen unseres Wohlbefindens im täglichen Leben sind, ist dringend notwendig, um zu einem greifbaren Selbstverständnis zu kommen. Entscheidend ist aber dann, was wir auf dieser Basis tun, wenn es zur Begegnung mit anders gelagerten Weltbildern kommt. Bis wohin ist Toleranz geboten, wann wird diese zur Aufgabe der eigenen Werte? Bis wohin wollen wir gehen, vielleicht um des lieben Friedens willen?

Ist Friede für uns nur das Fehlen direkt sichtbarer Gewalt? Wären wir bereit, für unsere kulturellen Werte auch unser Leben einzusetzen, wie andere dies seit Jahrtausenden immer wieder getan haben und auch heute tun? Wenn Freiheit und Rechte absolut zu setzen sind, wird da alternativloser Pazifismus nicht zur Selbstaufgabe in unfreier Friedhofsruhe?

Nein, Kultur ist nicht auf der Ebene von wie immer gearteter Folklore abzuhandeln; sie ist in letzter Konsequenz eine wahrlich todernde Sache, die jede und jeden von uns zwingt, Stellung zu nehmen. Unsere Art zu leben hat sicherlich viele freundliche Facetten. Aber wenn uns Kultur leiten soll, dann müssen wir auch bedenken, wohin das führen kann.